Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 15

Artikel: Dr Pfyffer
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669806

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf der Schwand. Hut ab vor dir! Vielleicht wär's besser, wenn mehr Frauen voranstünden statt der schwächlichen Männer. Du, vielleicht könnt ich dich noch einmal brauchen, könntest mir noch einmal helfen!"

Der Fridli bog um die Ecke und kam langsam näher.

Da brach der Hans schnell ab, und der warme Schein auf seinem Gesicht erlosch.

„Ein andermal wieder, Seppe. Der versteht doch nichts von Politik und von den neuen großen Dingen. Du, ich bring dir ein Buch ... Guten Tag, Fridli! Immer gesund und fleißig? Ja, das ist die Hauptsache. Und immer schön beim Alten. Der Vater ist im Gaden? Dann bhüt Gott! Ich will ihm noch auf einen Sprung guten Tag sagen."

Die Seppe hatte sich auf ihre Bohnen gebückt, bis der Fridli hinter dem Hause verschwunden war. Jetzt stand sie wieder aufrecht und müßig, sah den Hans in seiner straffen Haltung unter der Gadentüre, wie er mit seiner raschen Gebärde sich durch die Haare fuhr. Sie dachte daran, was für ein Leben sie bis jetzt geführt hatte, und wie klein sie vor dem Haus hätte dastehen müssen noch vor ein paar Wochen.

Wie eine heiße Welle schlug es über ihr Gesicht, all das Starke, Neue, das aus Hans Zibungs Worten geklungen und aus seinen Augen geleuchtet hatte. Sie blickte auf ihre Beete, auf ihre Bohnen nieder, auf ihre kleine Arbeit, die nicht weiter reichte, als von der Scholle hier bis auf den Teller zum eigenen Mittagstisch, und aus Hans Zibungs Augen und Worten tat sich ihr die Welt draußen auf mit ihren ungestümen Forderungen und wilden Kämpfen. Wer da mittun konnte! Jetzt wußte sie, daß sie Fridlis Manneskraft beneidete — und Hans Zibungs Mannesmut und Freiheit!

Doch was hatte er gesagt? Eine neue Zeit — und Gleichheit und Freiheit für alle — und Platz für alle Starken, ob Mann oder Weib?

Sie ließ die Arbeit liegen, stieg die Anhöhe über dem Haus hinan und schaute trotz der blendenden Junisonne mit großen Augen in das Land hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Dr Pfyffer.

Das ist dr Pfyffer Lieni gsy.
Im Chrieg und Tanz nie hinnedri.
Widleich wie Bux im Chrieg und Tanz,
A Pfyffer blöiß, glych änes ganz.

Wer zieht det übre Dorfplatz z'Schwyz?
's ist 's bluetrot Fähndli mit em Chrüz.
Sant Marti, bhüöt mer d' Göifli, d' Frau!
Si ruked us, es gilt ä Hau.

Dr Pfyffer Lieni goht vora;
Är schwäbelpfyffned was 'r cha.
Nei luogme, was das Pfyffli macht!
Bigost, si tanzed ab i d'Schlacht.

Vor Mailand inne hät's s'es gä, —
Ä böise Hau, 's ist nüd az'fä.
's goht hindersi mit Mord und Tod,
Und 's bluetrot Fähndli chunt i d'Not.

Das wemmer nüd dehinne lo,
Wer Dörffi hät, där chunt mer no!
Dr Lieni lärmt's, pfyfft stolz vorus,
Die and're no: Haarus, Haarus!

Si hend das Fähndli useg'reicht,
Vil Wältsch nu ohni Sunne b'bleicht.
Sind hei i Waffe und i Wehr,
Hend s' au verspielt, si hend's mit Ehr.

Was chroset so? Was git's, was git's?
Was wett's ächt sy, Tanztili z'Schwyz.
's Johr druf isch gsy, um Chilbizyt;
Was Bei hät z'Schwyz, das tanzed hüt.

Glych lupft's s'es nüd wie albig scho.
Aha, dr Lieni ist nüd do.
Wo ist er dä? Du helgi Zyt!
Z'Schwyz Tanz, und's töint sys Pfyffli nüd.

Am Pfyfferbank sy Hock ist läär;
Es hangt äs Fähndli drüber här, —
Dr Lieni hend s' im Wältschland glo.
Sys Pfyffli lyt au neimewo.

Meinrad Lienert.